

Die Apostelgeschichte: eine Goldmine voller Königreich-Schätze von Kenneth LaPrade, Texas

Viele Leute könnte die Frage umtreiben „Warum machst du dir überhaupt die Mühe, das Evangelium vom Reich Gottes immer wieder zu betonen? Immerhin glauben wir (als Christen) bereits, dass Jesus für unsere Sünden gestorben und wieder auferstanden ist. Ist das nicht das ganze Evangelium? Was ist dann die große Sache an dem Reich Gottes?“

Vor etwas mehr als 50 Jahren, bei einer denkwürdigen Veranstaltung im Jahr 1972, als Billy Graham predigte, nahm ich das an, was ich, was ich für die vollständige Botschaft des Evangeliums hielt, als ich die Lehre über Johannes 3:16 glaubte und die grundlegenden Wahrheiten über den Opfertod Jesu sowie seine anschließende Auferstehung annahm. Kurz darauf fand ich mich in enger Verbindung einer Gruppe von „Dispensationalisten“ wieder, die von Herzen glaubte, dass Jesus für uns gestorben und von den Toten auferweckt wurde, aber auch behaupteten, dass Jesu eigentliche Lehren (in den vier Evangelien) ausschließlich für die Juden galten, die vor dem Pfingsttag lebten. Daraus folgt, gemäß der Theologie unserer alten Gruppe, dass die Lehren von Jesus nicht wirklich direkt auf Christen anwendbar sind.

Wir saßen sozusagen im allgemeinen Boot und glaubten, gemäß eines Zitates von C.S. Lewis, „Das Evangelium steht nicht in den Evangelien“. Auch Billy Graham äußerte immer wieder: „Jesus Christus kam, um ein dreitägiges Werk zu tun“ (bezogen auf seinen Tod, sein Begräbnis und seine Auferstehung). Etwa drei Jahrzehnte lang habe ich dann zuversichtlich diese Kurzfassung von Jesu Sühnetod und Auferstehung geglaubt und verkündigt, als wäre es die ganze Botschaft des Evangeliums. Leider habe ich mich schwer getäuscht!

Im Zusammenhang mit der Betonung der Erfüllung der Heiligen Schrift durch Jesu Tod und Auferstehung, erwähnte Paulus diese beiden Tatsachen als „unter den Dingen **von erster Wichtigkeit**“ (1. Kor. 15:3). Er hat

also nicht gesagt oder impliziert, dass diese beiden Ereignisse die gesamte Botschaft des Evangeliums darstellen! Der gleiche Kontext (das ganze Kapitel 15) enthält kühne Fakten über das Königreich, dass die christlichen Toten in der Zukunft auferweckt werden müssen, wenn das Reich Gottes kommt: Verse 15-19, 22-25, 50-58.

In dem noch größeren biblischen Kontext (der die vier Evangelien umfasst), kann man deutlich sehen, wie die Ankündigung des zukünftigen Reiches Gottes (Himmelreich) eine große Zeitspanne vor der prophetischen Erwähnung von Jesu Tod und Auferstehung einnahm. In den drei synoptischen Evangelien gehen zum Beispiel mindestens 30 Kapitel dem Zeitpunkt voraus, an dem Jesus zum ersten Mal seinen Tod und seine Auferstehung erwähnt: Matthäus 1-15, Markus 1-7, Lukas 1-8. Somit gibt es eine lange Zeitspanne, in der Jesus und die Zwölf erfolgreich die Wahrheiten über das kommende Königreich predigten (und die notwendige Reaktion der Reue), bevor Jesu Tod und Auferstehung dem Evangelium hinzugefügt wurden.

Man könnte logischerweise fragen: „Worin besteht eigentlich die Gefahr, wenn man nur das Teilevangelium von Jesu Tod und Auferstehung predigt, während die grundlegenden Wahrheiten der leidenschaftlichen, hingebungsvollen (Lk. 4:43) Predigt Jesu über das Reich Gottes ausgelassen werden?“ Nun, eine solche eklatante Auslassung könnte die Leute dazu verleiten, zu glauben, dass eine proaktive, gehorsame Antwort (Lk. 13:23-24, Röm. 1:5, 16:26, Hebr. 5:9) nicht erforderlich sei, was vielleicht auf einer missverstandenen Vorstellung von „Gnade“ als Nichtstun beruht! Ohne die echte Königreichshoffnung könnte man außerdem **zu einer falschen Hoffnung verleitet werden** (wie z.B. das Überleben nach dem Tod als körperloser Geist) oder in Versuchung geraten, schließlich im (Glaubens-) Leben aufzugeben, weil man keine Hoffnung mehr hat! Außerdem könnte man das lebenswichtige „Elixier“ der Treue gegenüber der biblischen Hoffnung bis zum Ende unseres Lebens missachten (Hebr. 3:6.14).

Als Analogie: Wenn jemand Experte darin ist

elektrische Verbindungen herzustellen, aber vergisst, die Stromquelle vor der Arbeit abzuschalten oder den Stecker aus der Steckdose zu ziehen, bevor er arbeitet, könnte das tödliche Folgen haben! Wie viel ernster sind die Grundlagen für die Errettung von uns zu beachten!

Lukas selbst hatte die **zukünftigen Evangelium-Königreich-Wahrheiten** in seinem ersten schriftlichen, gut recherchierten Bericht (Lk. 1:3-4) hervorgehoben - dem Lukasevangelium. Seine Betonung des zukünftigen Königreichs ist so deutlich in **Lukas 4:43** (in dem die göttliche Mission Jesu aufgezeigt wird, der gesandt wurde, um die Botschaft vom Reich Gottes in vielen Städten zu verkünden). Lukas 8:1, 9:10-11, 18:28-30, 19:11-27, 21:25-36, 22:28-30, und andere lebendige Passagen sind Teil dieses Bildes! In dieser Studie werden wir einen Überblick über dieselbe Königreich-Hoffnung in der Apostelgeschichte, dem zweiten lukanischen schriftlichen Bericht, gewinnen (Apg. 1:1).

Es ist weit davon entfernt, das Königreichsvokabular und dessen Konzepte fallen zu lassen oder zu minimieren, als ob eine Art Dispensations-Theorie vorliege (die die Verkündigung des Evangeliums Jesu als Überbleibsel aus einem früheren Zeitrahmen annimmt). Wir werden sehen, dass die Apostelgeschichte kühn die kommenden Königreich-Evangelium-Wahrheiten als immer noch dynamisch und relevant vorstellt, und das mindestens 25 Jahre nach den bedeutsamen Pfingstereignissen (Kap. 2).

Zwölf Verweise, die wir in gebotener Kürze näher betrachten werden, enthalten acht Stellen, in denen Wahrheiten in Bezug auf das Reich Gottes direkt ausgesprochen werden, und mindestens vier weitere Stellen weisen auf wichtige Konzepte hin, die mit wesentlichen Königreich-Prioritäten verbunden sind. (Die Zitate stammen aus der OGF Übersetzung, **onegodtranslation.com**)

1. Nach seiner Auferstehung und bei der Demonstration „überzeugender Beweise“ dafür, dass er wirklich lebt, gab Jesus Aufträge an die Apostel. In Apostelgeschichte 1:3b heißt es,

„Er [Jesus] wurde von ihnen vierzig Tage lang gesehen und **er sprach über das Reich Gottes**“. Jesus, der offensichtlich auferstanden war, sprach also etwa sechs Wochen lang über dasselbe zentrale Reich-Gottes-Thema, das seine Predigten über Jahre hinweg, während der gesamten Zeit der Evangelien, beherrscht hatte!

2. Die Apostel schlossen dann an diese letzte, ausführliche (V. 3) Königreichdiskussion mit dem Herrn eine sehr gute, logische Frage in Apostelgeschichte 1:6 an: „Und als sie nun zusammenkamen, fragten sie ihn: ‚Herr, ist dies die Zeit, in der **du Israel das Reich wiedergeben wirst?**‘ Man sollte sich vor Augen halten, dass die Erwartung, Jesus würde „Israel retten und wiederherstellen“ (Lk. 24:21) den aufmerksamen Jüngern (d. h. den Schülern) Jesu gemeinsam war.

Man könnte sich auch daran erinnern, dass Jesus einige Monate zuvor kühn versprochen hatte, dass sie (die Apostel) schließlich auf Thronen sitzen und die Stämme Israels regieren würden! Jesus hat nicht geschimpft oder ihre Frage (Apg. 1:6) als lächerlich abgetan, als ob sie irrigerweise mit irdischer Politik besessen wären! Jesus war nicht wie Johannes Calvin, der behauptete, dass es in dieser Frage so viele Irrtümer gebe, wie es Worte gibt! Jesus gab eine einfache Antwort (Apg. 1:7) in Bezug auf Gottes Zeitplan: „Es steht euch nicht zu, Zeiten oder Fristen zu kennen, die der Vater durch seine eigene Autorität festgesetzt hat.“ Wie wir sehen werden, zeigt dieselbe Apostelgeschichte in ihrem Gesamtzusammenhang, dass das „Königreich Israel“ letztendlich wiederhergestellt werden wird.

3. Als kurzen, aber aussagekräftigen Hinweis (Apg. 2:29b.34a) können wir feststellen: „David starb und begraben wurde, und sein Grab ist bei uns bis auf den heutigen Tag.“ Außerdem: „Es war nicht David, der in den Himmel auffuhr“. Das ist schlicht das biblische Gesamtbild des **bildlichen Schlafes der Toten** (Ps. 13:3; Apg. 7:60; 13:36; 1. Kor. 15:17-20) in einem unbewussten Zustand (Pred. 9:5-6.10; Ps. 6:4-5; 115:17). Dies ist entscheidend für das Verständnis der biblischen Notwendigkeit für die Ankunft Jesu und ein zukünftiges Königreich – **um die Toten buchstäblich**

aufzuerwecken (Dan. 12:2; Joh. 5:28-29)!

4. Kurz nach dem bedeutungsvollen Königreichgespräch in Apostelgeschichte 1:3.6-7 und einem bemerkenswerten Heilungswunder, wandte sich Petrus in Apostelgeschichte 3:19-25a an die Menge. "So tut nun Buße und kehrt um, damit eure Sünden ausgelöscht werden und damit Zeiten der Erquickung vom Angesicht des Herrn (Gott) kommen, und dass er Jesus sende, den Messias, der für euch bestimmt ist. Der Himmel muss ihn [vorübergehend] festhalten, **bis die Zeit für die Wiederherstellung aller Dinge [einschließlich Israels] erfüllt würde**, die Gott vor langer Zeit durch seine heiligen Propheten angekündigt hat. Mose sagte [in Dtn. 18:15-19]: ‚Der Jahwe Gott wird einen Propheten wie mich auf die Bühne der Geschichte stellen, aus der Mitte eurer Brüder. Ihr sollt auf ihn hören und ihm gehorchen, auf alles, was er zu euch sagt. Jeder, der nicht auf diesen Propheten hört und ihm nicht gehorcht, wird aus dem Volk vernichtet werden.‘ Und alle Propheten, die redeten, kündigten diese Tage an, von Samuel an und über die, die nach ihm kamen. Ihr seid die Kinder der Propheten.“

Offensichtlich sind die kommenden Realitäten des Königreichs (die Wiederherstellung aller Dinge - einschließlich Israels) ein wesentlicher Grundpfeiler der echten christlichen Hoffnung! Beachten Sie, dass die Tilgung der Sünden eng mit der Hoffnung auf Jesu glorreiche Wiederkehr verbunden ist!

5. Apostelgeschichte 8,12 gibt uns eine kurze Zusammenfassung des Dienstes von Philippus an einigen Samaritern: „Als sie aber Philippus glaubten, der ihnen **das Evangelium über das Reich Gottes und den Namen Jesu, des Messias, verkündete**, ließen sie sich taufen, Männer und Frauen.“ Das Evangelium vom Reich Gottes und alles, wofür Jesus stand, war hier noch entscheidend für die christliche Umkehr und Verwandlung (zusammen mit dem gehorsamen, hingebungsvollen, bedeutungsvollen Versprechen der Taufe). Solche Realitäten waren keineswegs überholt!

6. Später, im Süden Galatiens (Antiochia von Pisidien, Ikonium, Lystra und Derbe) **verkündeten Paulus und Barnabas das Königreichsevangelium**, auch „Wort Gottes“

genannt. Nach schwerer Verfolgung (einschließlich der Steinigung des Paulus) ermahnten sie in weiser Voraussicht die neuen galatischen Bekehrten in (Apg. 14:22): „Sie stärkten die Jünger und ermutigten sie, im Glauben zu bleiben. Sie sagten: ‚Durch viele Prüfungen (Bedrängnisse) werden wir **in das Reich Gottes eingehen**.‘“ Die Konzepte und das Vokabular des Reiches Gottes waren offensichtlich in Zeiten der Prüfungen überlebenswichtig!

7. In Apostelgeschichte 17:22-34, als Paulus brillant und liebevoll zu Menschen in Athen mit heidnischen religiösen Überzeugungen sprach, **verkündete er kühn die zukünftige Rolle Jesu im künftigen Gericht**: „denn er (Gott) hat einen Tag festgesetzt, an dem er die Welt in Gerechtigkeit richten wird durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, indem er ihn von den Toten auferweckt hat“. So setzt Paulus die Auferstehung Jesu (als endgültigen Beweis) mit seiner kommenden Rolle im Königreich in Verbindung, um „die Welt mit Gerechtigkeit zu richten“! Die Worte Jesu werden an diesem Tag entscheidend sein (Joh. 12:47-50)!

8. Als „das Wort“ (eine Art Code für das Königreichsevangelium) in Ephesus und der Provinz Asia (in der Westtürkei) weit verbreitet war, heißt es (Apg. 19:8): „Paulus ging in die Synagoge und redete kühn drei Monate lang, **indem er zu ihnen über das Reich Gottes sprach und sie davon überzeugte**.“ Es ist ganz klar, dass man andere nicht kühn von überholten Normen zu überzeugen versucht, die für das Leben der Gläubigen keine Gültigkeit mehr besitzen!

9. In Apostelgeschichte Kapitel 20, als Paulus feierlich erklärte, dass er den versammelten Ältesten von Ephesus nichts Nützliches vorenthalten hat, verbindet er in zwei Sätzen **das „Evangelium von der Gnade Gottes“** mit der „Verkündigung **des Evangeliums vom Reich Gottes**“! In Apostelgeschichte 20:24b-25a heißt es: „Damit ich [Paulus] meinen Auftrag und das Amt zu Ende ausführe, das ich von dem Herrn Jesus empfangen habe: das Evangelium von der Gnade Gottes zu bezeugen. Ich weiß aber, dass ihr alle, unter denen ich umherging, um das

Evangelium vom Reich Gottes zu verkünden ...“ Paulus sagt dann in Vers 27 weiter: „Denn ich habe mich nicht zurückgehalten, euch **den ganzen Plan Gottes zu verkünden**.“

Weit davon entfernt, „die Gnade Gottes“ von der Verkündigung des Reiches Gottes zu trennen, setzt Paulus sie als synonyme Begriffe nebeneinander, zwei Sätze, die den „den ganzen Plan Gottes“ umfassen! Es ist also glasklar, dass (entgegen einer fehlgeleiteten Dispensations-Theologie) ein „neues“ Paulus-Evangelium der Gnade niemals ein „veraltetes“ Königreich-Evangelium ablöste! Die zweimalige Verwendung von bestimmten Ausdrücken über die wesentliche Botschaft des Paulus machen sie zu zwei Arten, sich auf dasselbe Evangelium zu beziehen!

10. Als Paulus sich gegen falsche Anschuldigungen vor Felix, einem römischen Statthalter, verteidigte, nutzte er die Gelegenheit, sein Herz auszuschütten (Apg. 24:14-16) und mitzuteilen was sein Gemüt tief bewegte: „Aber ich bekenne dir [Felix] dies: Nach dem Weg, den sie eine Sekte nennen, diene ich dem Gott unserer Väter und glaube an alles, was im Gesetz und bei den Propheten geschrieben steht. Ich habe dieselbe **Hoffnung auf Gott** wie sie - dass es **eine Auferstehung der Gerechten und der Ungerechten** geben wird. Darum tue ich mein Bestes, um immer ein reines Gewissen vor Gott und vor den Menschen zu haben.“ (Siehe Dan. 12:1-3 und Joh. 5:25-29.) Gewissenhaft zu leben (wie Paulus es tat), auf der Grundlage von zwei buchstäblichen, zukünftigen Auferstehungen, bedeutet, fest auf der Wahrheit wesentlicher Königreich-wirklichkeiten zu stehen!

11. Die Apostelgeschichte schließt so, wie sie begonnen hat, mit einem klaren Blick auf die Schätze des Reiches Gottes! In Rom traf sich Paulus mit einigen jüdischen Führern zu wichtigen Diskussionen (Apg. 28:23-24): „Sie setzten einen Tag fest, um sich mit ihm [Paulus] zu treffen, und dann kamen sie in noch größerer Zahl zu dem Ort, wo er sich aufhielt. Vom Morgen bis zum Abend redete Paulus mit ihnen, **bezeugte feierlich das Reich Gottes und versuchte, sie von Jesus zu überzeugen**, sowohl aus dem Gesetz des Mose als auch aus

den Propheten. Einige von ihnen waren von dem, was Paulus sagte, überzeugt, andere aber weigerten sich zu glauben.“

12. Schließlich sehen wir in Apostelgeschichte 28:30-31 den eindrucksvollen Abschluss des gesamten Buches: „Paulus blieb zwei volle Jahre auf eigene Kosten dort und nahm alle auf, die zu ihm kamen, und **verkündete das Evangelium des Reiches Gottes und lehrte den Herrn Jesus Jesus, den Messias**, mit aller Offenheit und ohne Einschränkung.“

Aus dem Überblick über diese zwölf dynamischen Passagen in der Apostelgeschichte (die einen Zeitraum von mindestens 25 Jahren abdecken), lässt sich einwandfrei dokumentieren, dass das Evangelium vom Reich Gottes niemals durch ein anderes minimiertes Evangelium ersetzt wurde!

Wann wurde die Königreichpredigt tatsächlich auf die Predigt über Jesu Tod und Auferstehung reduziert, während Jesu lebenswichtige Worte über die Umkehr im Hinblick auf eine kommende, zukünftige messianische Regierung (oder Königreich) fallengelassen wurden (Mt 5:5)? Noch einmal: niemals!

Jesus sagte: „Trachtet aber zuerst nach seinem Reich, so werden diese Dinge [materielle Bedürfnisse] für euch bereitgestellt werden. Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn **dein Vater hat Freude daran**, euch das Reich Gottes zu geben“ (Lk. 12:31-32). ◇

Die ganze Schöpfung wird wiederhergestellt werden!

Lange kommentiert: „Die Erneuerung oder Wiederherstellung der Welt **durch das Evangelium** ist eine Verheißung, die die ganze Heilige Schrift durchdringt (Deut. 28; Jes. 11 und 65:17; Röm. 8; Offb. 21).“

Dr. Cumming sagt wortgewandt: „Alles, was Gott geschaffen hat, vom Stern am Himmel bis zur Blume auf dem Feld, vom flüchtigen Insekt im Sonnenstrahl bis zum Erzengel, der neben dem Thron anbetet, alles wird erhalten bleiben; **was schiefgegangen ist, soll wieder gutgemacht werden**; was Satan an sich gerissen

hat, soll seinem Zugriff entzogen werden; und diese unsere müde Welt, die so lange geweint und gestöhnt und so lange gelitten hat, wird befreit werden ... wiederhergestellt in mehr als nur ihrer unverfälschten Pracht und Schönheit, wird weit **einem Paradies gleichen, das weitaus herrlicher und schöner ist als das, mit dem sie begann.**“

Dr. Nagelsbach fügt hinzu: „Es wird eine Erneuerung auch in der Tierwelt geben. Sie wird in Harmonie sein mit dem Geist des Friedens und der Liebe, der in der gesamten neuen Schöpfung herrschen wird.“

Zitate aus George Peters, *The Theocratic Kingdom of Our Lord Jesus, the Christ* [Das theokratische Königreich unseres Herrn Jesus, des Christus], 1884, Bd. 2, S. 492.

Zwei Konzepte von Teschuvah angelehnt an Rabbi Sacks (s.A.)

[„Teschuvah“ bedeutet Umkehr. Bei der Übersetzung wurde die Ich-Perspektive von Rav Sacks beibehalten. Der aufmerksame Leser prüfe, wie zahlreich die gedanklichen Querverbindungen zur Torah Jesu und der Apostel sind.]

Der Torahabschnitt (Parascha) von *Nitzavim* (Dtn. 29:9 – 30:20) wird immer am Schabbat vor Rosch Haschana gelesen, wenn unsere Gedanken auf die Teschuvah gerichtet sind - die große Mitzwa (Gebot/Auftrag) der zehn Tage, die mit Rosch Haschana beginnen und an Jom Kippur ihren Höhepunkt erreichen. Wo aber finden wir in der Torah selbst die Mitzwa der Teschuvah? Zwei der größten Weisen des Mittelalters, Maimonides und Nachmanides, waren sich in dieser Frage völlig uneins.

Hier ist die Darstellung von **Maimonides**: In Bezug auf alle Gebote der Torah, positive wie negative, gilt: Wenn ein Mensch eines davon übertreten hat, sei es vorsätzlich oder aus Versehen, und er bereut und wendet sich von seiner Sünde ab, dann ist er verpflichtet, vor Gott, dem Gesegneten, zu bekennen, wie es heißt: „Wenn ein Mann oder eine Frau eine Sünde begeht, die Menschen begehen, um eine Übertretung gegen Jahwe zu begehen, und

derjenige ist schuldig, dann sollen sie ihre Sünde bekennen, die sie getan haben“ (Num. 5:6-7). Das bedeutet mit Worten bekennen, und dieses Bekenntnis ist ein positives Gebot. Wie bekennt man? Der Büsser (= Umkehrende) sagt: „Ich bitte dich, Herr, ich habe gesündigt, ich habe verkehrt gehandelt, ich habe mich vor dir versündigt und dies und jenes getan, und ich bereue und schäme mich meiner Taten, und ich werde es nie wieder tun. Dies ist der Kern des Bekenntnisses. Je umfassender und detaillierter das Geständnis ist, desto lobenswerter ist es.

Nach Maimonides hat die Teschuvah ihren Ursprung im Tempel und seinen Opfern, insbesondere denjenigen, die für Übertretungen gebracht werden (Sündopfer, Schuldopfer usw.). Teil des Ritus für solche Opfer war ein mündliches Geständnis - *Vidui* - seitens des Übeltäters. Die Bedingungen für die Aufrichtigkeit solcher Geständnisse waren das Eingeständnis, dass man Unrecht getan hat, Reue oder Scham und die Entschlossenheit, das Vergehen in Zukunft nicht zu wiederholen. Dies sind die grundlegenden Elemente der Teschuvah.

Es stellen sich natürlich Fragen. Wenn die Teschuvah mit der Opferordnung verbunden ist, was geschah dann mit ihr, nachdem der Tempel zerstört und das Opfersystem abgeschafft worden war? Was ist mit der Teschuvah außerhalb Israels und außerhalb der Grenzen des Tempels? Maimonides beantwortet diese Fragen in seinem *Sefer Hamitzvot* (Positives Gebot 73) unter Bezugnahme auf die *Mechilta*. Die *Mechilta* verwendet verschiedene Textbelege, um zu zeigen, dass das Bekenntnis tatsächlich ein eigenständiges Gebot ist, das mit oder ohne Opfer, innerhalb und außerhalb des Landes Israel gilt. Das verbale Bekenntnis, *Vidui*, ist die äußere Handlung, die Teschuvah ihr inneres Gegenüber.

Nachmanides verortet die Teschuvah in einer ganz anderen Quelle, nämlich in der heutigen Parascha. Nachdem Mose die Bedingungen des Bundes und die damit verbundenen Segnungen und Flüche dargelegt hat, sagt er folgendes:

„Wenn alle diese Segnungen und Flüche, die ich dir auferlegt habe, über dich kommen und

du sie dir zu Herzen nimmst, wo immer Jahwe, dein Gott, dich unter die Völker zerstreut, und wenn du und deine Kinder zu Jahwe, deinem Gott, zurückkehren und ihm von ganzem Herzen und von ganzer Seele gehorchen, wie ich es dir heute gebiete, dann wird der Jahwe, dein Gott, dein Glück (Geschick) wiederherstellen und sich über dich erbarmen und dich aus allen Völkern, in die er dich zerstreut hat, wieder sammeln. Auch wenn du in das fernste Land unter dem Himmel verbannt worden bist, wird Jahwe, dein Gott, dich von dort wieder sammeln und zurückbringen. Er wird euch in das Land bringen, das euren Vätern gehört hat, und ihr werdet es in Besitz nehmen. Er wird euch wohlhabender und zahlreicher machen als eure Väter. Ihr werdet Jahwe wieder gehorchen und alle seine Gebote befolgen, die ich euch heute gebe. Dann wird der Jahwe, dein Gott, dich reich machen an allen Werken deiner Hände und an der Frucht deines Leibes, an den Jungen deines Viehs und an den Früchten deines Landes. Jahwe wird sich wieder an dir erfreuen und dich gedeihen lassen, wie er sich an deinen Vätern erfreut hat, wenn du Jahwe, deinem Gott, gehorchst und seine Gebote und Verordnungen hältst, die in diesem Buch des Gesetzes geschrieben stehen, und dich Jahwe, deinem Gott, von ganzem Herzen und von ganzer Seele zuwendest.“

Im nächsten Vers heißt es weiter: „Denn dieses Gebot, das ich dir heute gebiete, ist nicht zu schwer für dich und nicht unerreichbar für dich.“ Welches Gebot? Nachmanides sagt: das Gebot der Teschuvah. Warum ist das so?

Das auffälligste Merkmal der obigen Passage ist, dass es sich um eine Reihe von Variationen des hebräischen Verbs **lashuv** handelt, der Wurzel des Substantivs **teshuvah**. Dies geht in der deutschen Übersetzung fast vollständig verloren. Alle Ausdrücke wie „zu Herzen nehmen“, „sein Glück wiederherstellen“, „wieder“ und „umkehren“ - sind im hebräischen Text Formen dieses Verbs. In der Torah wird ein Wort oft mehrmals wiederholt, um seine Bedeutung als Schlüsselwort zu unterstreichen: manchmal drei- oder fünfmal, aber normalerweise siebenmal, wie im vorliegenden Fall (wobei „bringt euer Glück zurück“, *ve-shav*

et shevutecha, als eine zusammengesetzte Phrase betrachtet wird). Nachmanides hat also völlig Recht, wenn er das Thema der Passage als Teschuvah ansieht. Was aber ist sie in diesem Zusammenhang?

In der Torah ist die Sünde mehr als ein seelischer (innerer) Vorgang oder gar ein Fehlverhalten im engeren Sinne. Sie ist eine **Handlung am falschen Ort**. Sie stört die moralische Ordnung in der Welt. Die Worte für Sünde - **chet** und **aveirah** - haben beide diese Bedeutung. Chet kommt von demselben Verb wie „ein Ziel verfehlen“. Aveirah bedeutet, wie das deutsche Wort „Übertretung“, „eine Grenze überschreiten, verbotenes Gebiet betreten, sich an einem Ort aufhalten, an dem man nicht sein sollte“.

Nur wenn wir das verstehen, wird klar, warum die schwerste Strafe für Sünde in der Torah das Exil (Diaspora) ist. Adam und Eva wurden aus dem Garten Eden verbannt. Kain war dazu verdammt, ein ewiger Wanderer zu sein. Wir sagen in unseren (den jüdischen) Gebeten: „Wegen unserer Sünden wurden wir aus unserem Land verbannt.“ Weil eine Sünde eine Handlung am falschen Ort ist, hat sie zur Folge, dass derjenige, der sie begeht, sich am falschen Ort befindet - im Exil, das heißt, nicht zu Hause. **Sünde entfremdet**; sie entfernt uns von Gott, und das Ergebnis ist, dass wir von dem Ort, an dem wir sein sollten, wo wir hingehören, entfernt sind. Wir werden zu Aliens, zu Fremden.

Daher die doppelte Bedeutung von Teschuvah, die in unserer Parascha am deutlichsten zum Ausdruck kommt, sich aber durch die gesamte prophetische Literatur zieht. Sie hat sowohl eine physische als auch eine geistliche („spiritual“) Dimension, und die beiden sind untrennbar miteinander verbunden: Sie bedeutet die physische Rückkehr in das Land und die geistliche Rückkehr zu Gott. Teschuvah ist eine **doppelte Heimkehr**.

Wir können nun sehen, wie tiefgreifend unterschiedlich die Ansätze von Maimonides und Nachmanides sind. Für Maimonides sind Sünde und Reue Teil der Welt des (jüdischen) Priesters (*torat kohanim*). Sie gehören zunächst zum Tempel und seinem Dienst. Wenn ein

Einzelner oder eine Gruppe in biblischer Zeit sündigte, brachte man ein Opfer und bekannte als Zeichen der Reue sein Unrecht. Das beste Beispiel dafür war der Dienst des Hohepriesters an *Jom Kippur*, als er „für sich, sein Haus und die ganze Gemeinschaft Israels“ Sühne leistete (Lev. 16).

Für Nachmanides sind Sünde und Reue Teil der gesamten jüdischen Geschichte. Sie gehören zur Welt nicht des Priesters, sondern des Propheten (*torat nevi'im*), der Figur, die die Stimme Gottes in der Geschichte hörte, die das Volk warnte, dass öffentliches Fehlverhalten zu Niederlage und Exil führen würde, und die, als das Exil schließlich eintrat, das Volk zu seiner Berufung zurückrief, als Auftakt zur Rückkehr in das Land. Jeder einzelne Akt der Teshuvah rekapituliert (verinnerlicht) in gewisser Weise dieses größere Muster der Rückkehr. Teshuvah ist in diesem Sinne weniger Sühne als Heimkehr - ein feiner Unterschied, aber dennoch ein Unterschied. Es hat nichts mit dem Tempel zu tun, sondern mit einem Gefühl für den göttlichen Ruf („Wo bist du?“) in den Ereignissen, die uns widerfahren, sei es als persönliches Schicksal oder als kollektive jüdische Geschichte.

Das primäre Gefühl der Sünde im priesterlichen Bewusstsein ist Schuld; im prophetischen Bewusstsein ist es ein Gefühl der Entfremdung („Entfremdung“ wurde zu einem Schlüsselwort sowohl im Marxismus als auch im Existentialismus: für den ersteren als Symptom des kapitalistischen Systems im Industriezeitalter, für den letzteren als Zeichen einer „unauthentischen“ Existenz; das Judentum, eher ethisch, verbindet es mit dem schlechten Gewissen, dem Wissen, dass wir nicht so gehandelt haben, wie wir sollten). Für den Priester ist die Teshuvah untrennbar mit der Idee des Opfers verbunden und führt zur Sühne (**kapparah**). Für den Propheten ist sie mit einer Verhaltensänderung verbunden (Teshuvah als „Rückkehr“ auf den richtigen Weg) und führt zu Heilung, Barmherzigkeit, Vergebung und Wiederherstellung. Für den Priester bezieht sich die Sühne in erster Linie auf Einzelpersonen, während für den Propheten (wie in den obigen Worten von Moses) oft das

Volk als Ganzes gemeint ist. Es sind die Einzelnen, die sündigen und Buße tun; es ist das Volk, das ins Exil geht und zurückkehrt.

Wie interpretiert Maimonides die Stelle in der Parascha Netzavim, die Nachmanides als Quelle für die Mitzwa der Teshuvah nimmt? Er liest sie einfach nicht als Gebot, sondern als Prophezeiung und **Verheißung**:

Alle Propheten haben das Volk zur Teshuvah aufgefordert. Nur durch die Teshuvah wird Israel erlöst werden, und die Tora hat bereits die Zusicherung gegeben, dass Israel am Ende seines Exils endlich Buße tun und dann sofort erlöst werden wird, wie es heißt: „Wenn alle diese Segnungen und Flüche, die ich dir auferlegt habe, über dich kommen und du sie dir zu Herzen nimmst, wo immer Jahwe, dein Gott, dich unter die Völker zerstreut, und wenn du und deine Kinder zu Jahwe, deinem Gott, zurückkehren und ihm von ganzem Herzen und von ganzer Seele gehorchen, wie ich es dir heute gebiete, dann wird Jahwe, dein Gott, dein Glück wiederherstellen und sich über dich erbarmen und dich aus allen Völkern, in die er dich zerstreut hat, wieder sammeln . . .“

Dieser Unterschied in der Auslegung geht auf die *geonische* Zeit zurück, drei Jahrhunderte früher, als R. Hefetz den Abschnitt wie Nachmanides und R. Shmuel Gaon wie Maimonides lasen (*Otzar haGeonim, Sanhedrin, 514*).

Einerseits ist Jom Kippur eng mit dem Dienst des Hohepriesters zu Zeiten des Tempels verbunden. Während des Musaf (Gebete) lesen wir die Einzelheiten dieses Gottesdienstes; wir beichten (bekennen) auf verschiedene Weise; wir legen Wert darauf, *Tzedakah* zu spenden (ein finanzielles Opfer als Ersatz für ein Tieropfer). Zum anderen lesen wir am Morgen einen der größten prophetischen Aufrufe zur Umkehr (**Jesaja** 57-58), in dem betont wird, dass Fasten ohne ethisches Verhalten nichts ist - ein bloßes Ritual:

„Ist dies nicht die Art des Fastens, die ich gewählt habe?

Um die Ketten der Ungerechtigkeit zu lösen und die Stricke des Jochs zu lockern,

Um die Unterdrückten zu befreien und jedes

Joch zu zerbrechen?

Ist es nicht so, dass du deine Nahrung mit den Hungrigen teilst und den armen Wanderern eine Unterkunft gibst?“

Wir lesen ein weiteres großartiges Beispiel für einen prophetischen Aufruf zur Teshuvah, nämlich den von **Jona**, kurz vor Neilah (Gebet an Jom Kippur). Neilah selbst endet mit den siebenmal wiederholten Worten „Jahwe ist Gott“ - dem Höhepunkt einer der großen prophetischen Auseinandersetzungen zwischen Elia und den Propheten des Baal auf dem Berg Karmel, als das Volk öffentlich den Götzendienst aufgab und das Königtum Gottes verkündete. Es ist erstaunlich, wie diese beiden Stränge, der priesterliche und der prophetische, in unserer Gottesdienstordnung so nahtlos miteinander verwoben wurden.

Teshuvah ist also zweierlei: eine religiös-metaphysische Erfahrung von Sünde und Sühne (Maimonides) und ein ethisch-historisches Drama von Exil und Rückkehr (Nachmanides). Fast zweitausend Jahre lang dominierte Ersteres, während Letzteres nicht mehr als eine ferne Erinnerung und eine fromme Hoffnung war. Der Tempel war verschwunden, und die Propheten auch. Aber während es für den Tempel einen Ersatz gab (die Synagoge als *mikdash me'at*, „ein Tempel im Mikrokosmos“), gab es keinen wirklichen Ersatz für Israel als Nation unter den Nationen in der Arena der Geschichte.

Im Laufe des zwanzigsten Jahrhunderts änderte sich das. Die Juden kehrten zurück. Der Staat Israel wurde wiedergeboren. Die Verheißung der Propheten, die Jahrtausende zurückliegt, wurde wahr. Doch das Wort Teshuvah - im Sinne von Moses in der Parascha und von Nachmanides in seiner Auslegung des Gebots - ist noch nicht vollständig verwirklicht worden. Es hat eine physische Heimkehr in das Land stattgefunden, aber **noch keine geistige Heimkehr zum Glauben**. Bei einem Teil der Bevölkerung ja, beim ganzen Volk nicht. Diese Herausforderung liegt bei uns, unseren Zeitgenossen und unseren Kindern. Die Worte der Propheten, die nie weniger als inspirierend waren, haben eine neue Bedeutung erlangt. Wie es geschehen wird,

wissen wir nicht, aber dass es geschehen wird, wissen wir, denn **wir haben Gottes Verheißung: dass der Glaube Israels wiedergeboren wird**, so wie sein Land und sein Staat wiedergeboren worden sind. Mögen wir das erleben und daran mitarbeiten, um daran teilzuhaben. ◇

„Die biblische Sicht der Dinge ist die **Auferstehung** - nicht eine Zukunft, die nur ein Trost für das Leben ist, das wir nie hatten, sondern eine **Wiederherstellung** des Lebens, das man immer wollte. Dies bedeutet, dass alles Schreckliche, das jemals geschehen ist, nicht nur ungeschehen gemacht und repariert wird, sondern auf irgendeine Weise die spätere Herrlichkeit und Freude noch größer macht ...

In der griechischen (insbesondere stoischen) Philosophie gab es den Glauben, dass die Geschichte ein endloser Kreislauf sei. Von Zeit zu Zeit würde sich das Universum aufhängen und in einer großen Feuersbrunst verbrennen, die *palengenesia* genannt wird, woraufhin die Geschichte geläutert wurde und von vorne begann. Aber in Matthäus 19:28 sprach Jesus von seiner Rückkehr auf die Erde als *der (einen) palingenesis*. „Ich sage euch die Wahrheit: Bei der Erneuerung aller Dinge (griech. *palingenesis*), wird der Menschensohn auf seinem herrlichen Thron sitzen.“

Dies war ein radikal neues Konzept. Jesus bestand darauf, dass seine Wiederkunft mit solcher Macht erfolgen wird, dass die materielle Welt und das Universum von allem Verfall und aller Gebrochenheit im Feuer gereinigt werden. Alles wird geheilt werden und alles, was hätte sein können, wird sein.“

Timothy Keller, *The Reason for God: Believing in an Age of Scepticism* [Der Grund für Gott: Glauben in einer Zeit des Skeptizismus], S. 32-33.

Was sie euch nicht erzählen

von Carlos Xavier

„Eine halbe Wahrheit ist eine ganze Lüge“ (Jiddisches Sprichwort). Eine massive Täu-

schung wird weiterhin öffentlich durch trinitarische Apologeten begangen, die behaupten, dass das Neue Testament Jesus immer wieder als „Gott“ bezeichnet.

Es ist schon schlimm genug, dass Halbwahrheiten Lügen sind. In Wahrheit sind sie die besten Lügen! Erstens wird jeder, der die Bibel studiert, schnell feststellen, dass das Wort „Gott“ ein relativer Begriff ist, der für andere Personen als den Vater verwendet wird (den Jesus übrigens den „einzig wahren Gott“ nennt! (Joh. 17:3). Obwohl Jesus also „Gott“ genannt wird, ist dies offensichtlich nicht im endgültigen, absoluten Sinn des Wortes zu verstehen.

Aber das Wichtigste, was man euch nicht sagt, ist die Tatsache, dass bei vielen der sogenannten „Jesus ist Gott Beweistexte“ entweder ein textliches Problem oder eine Verfälschung des Textes vorliegt! Dies sind unbestreitbare Fakten, die viele bekannte Mainstream-Wissenschaftler über die Jahrhunderte hinweg zugeben mussten. Doch meistens haben sie die entscheidenden Beweise in langweiliger, ermüdender Prosa begraben. Dazu fügen wir noch die prominenten (nonkonformistischen) Stimmen der Geschichte hinzu, die durch die manchmal heftige Lawine der (trinitarischen) orthodoxen Opposition zum Schweigen gebracht wurden.

Einer der ersten, der diese Erfahrung machte, war der niederländische Humanist **Desiderius Erasmus** (1466-1536), der vor allem für die Entlarvung der so genannten „Johanneischen Komma“-Verfälschung in 1. Johannes 5:7 bekannt ist. In seiner *Apologie gegen die Flickwerke* eines gewissen Alberto Pio fragt er, ob seine katholische Kirche „sich nun mit Hilfe des Aristoteles vereint hätte“. Seine Antwort ist ein schallendes „Nein, denn **nirgendwo in der Heiligen Schrift wird Christus als ‚wahrer Gott‘ bezeichnet**. Wenn dies der Fall gewesen wäre, hätten die Arianer kapituliert.“

Er schrieb auch, dass jeder, der den Sohn in Johannes 1:1 hineinliest, „dem Ausdruck eine ketzerische Bedeutung gibt. Es ist nicht weniger absurd zu sagen: ‚Der Sohn ist der Vater‘ ... Vorausgesetzt, dass ‚Gott‘ sich auf den Vater bezieht ... sagt Paulus ebenso ‚Gott und Vater‘

[Gal. 1:4; Phil. 4:20] und verweist damit auf eine Person, die sowohl der Gott als auch der Vater unseres Herrn Jesus Christus ist.“¹

Und dann ist da noch **Isaac Newton**, dessen Ruhm als „das größte wissenschaftliche Genie, das die Welt je gekannt hat“,² seine wahre Leidenschaft und sein Lebenswerk verbirgt, nämlich das Durchforsten einer Unzahl von biblischen Manuskripten. Er verbarg seine Überzeugungen nicht nur aus Angst seine prestigeträchtige Position in Cambridge zu verlieren, sondern auch vom englischen Leben des 17. Jahrhunderts völlig abgeschnitten zu sein!³ In privaten Briefen an den Philosophen **John Locke**, einem anderen heimlichen anti-trinitarischen „Ketzer“, beschreibt er **mehr als 20 Textstellen mit Verfälschungen und Textproblemen, in denen Jesus angeblich „Gott“ genannt wird.**⁴

Bemerkenswert während dieser Zeit ist der wenig bekannte Schweizer Protestant **Johann Jakob Wettstein** (1693 - 1754). Sein Motto lautete: „Da wir mit denselben Augen sowohl die heiligen Bücher als auch die Edikte eines Herrschers lesen, die alten wie die modernen Bücher, sollten bei der Auslegung der ersteren dieselben Regeln gelten, die wir beim Verstehen der letzteren anwenden.“⁵

Nach Ehrman's *Whose Word is it?* [Wessen Wort ist es?] (2006), war Wettstein ein brillanter junger Student, der als Jugendlicher beschloss, sein Leben dem Studium der biblischen Handschriften zu widmen. Das Ergebnis: er war einer der ersten, der orthodoxe Verfälschungen aufdeckte, wie 1. Timotheus 3:16, wo das Wort „er“ geändert wurde in „Gott wurde geoffenbart im Fleisch“. Und als er „mit

1 *Response to Lee's Annotations* [Antwort auf Lees Anmerkungen]

2 <https://www.christianitytoday.com/history/issues/issue-30/faith-behind-famous-isaac-newton.html>

3 Newtons Nachfolger in Cambridge, der bekannte Theologe, Historiker und Mathematiker William Whiston, teilte selbst Newtons antitrinitarische Überzeugung, dass Jesus nie eindeutig „Gott“ genannt wurde!

4 Mehr dazu unter: <http://www.newtonproject.ox.ac.uk/> und „God of Gods, and Lord of Lords: The Theology of Isaac Newton's General Scholium to the Principia“ vom Newton-Experten Dr. Stephen Snobelen.

5 „De interpretatio Novi Testamenti“, *Novum Testamentum Graecum* 2.875.

seinen Untersuchungen fortfuhr, fand er andere Passagen, die typischerweise herangezogen werden, um die Lehre von der Göttlichkeit Christi zu bekräftigen, die tatsächlich aber textliche Probleme darstellten; **wenn diese Probleme textkritisch gelöst werden, werden in den meisten Fällen die Hinweise auf die Göttlichkeit Jesu entfernt.**“

Schließlich beschuldigten ihn seine Zeitgenossen ein Anhänger des *Sozinianismus* zu sein, und er wurde seines Amtes enthoben und aus Basel, seiner Heimatstadt, verbannt.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts ist es der bekannte schottische Theologe, Professor für Theologie und Bibelkritik an der Universität Glasgow, **William Barclay**, der zugab, dass „bei fast jeder Gelegenheit im NT, bei der Jesus als ‚Gott‘ bezeichnet wird, entweder ein Problem der Textkritik oder der Übersetzung vorliegt. In fast jedem Fall müssen wir diskutieren, **welche von zwei Lesarten oder welche von zwei möglichen Übersetzungen zu akzeptieren ist.**“⁶

Und schließlich schreibt **Dr. Murray Harris** in seinem bekannten und viel zitierten Buch *Jesus as God: The New Testament*, „Jeder Gebrauch des NT von *theos* [Gott] als christologischer Titel führt zu gewissen sprachlichen Anomalien und Zweideutigkeiten, denn in allen Teilen des NT bedeutet *theos* im Allgemeinen den Vater ... Es ist eine merkwürdige Tatsache, dass jeder der [umstrittenen Gottestexte] ein Interpretationsproblem der einen oder anderen Beschreibung enthält. Tatsächlich enthalten die meisten deren zwei oder drei“ (S. 11, 177).

Dr. Harris fährt fort, diese „Interpretationsprobleme“ aufzulisten:

- Interpunktion (Zeichensetzung): **Joh. 1:1c; Röm. 9:5**
- Textliches oder grammatikalisches Problem: **Joh. 1:18; 20:28; 2. Petr. 1:1; 2. Thess. 1:12; 1. Tim. 3,16; Tit. 2:13; 1. Joh. 5:20**
- Kontext: **Hebr. 1:8-9**

Er fährt fort: „Bezeichnend ist auch die

Tatsache, dass in den Fällen, in denen sich *o theos* sicher oder wahrscheinlich auf Jesus bezieht, der Gebrauch gewöhnlich von einer Aussage im unmittelbaren Kontext umrahmt wird, die eine ausdrückliche persönliche Unterscheidung zwischen dem Sohn und Gott dem Vater macht.“

Zusammenfassend können wir festhalten, dass Jesus niemals „der eine Gott“ oder „der einzig wahre Gott“ genannt wird. ◇

Das Gespräch über das größte aller Gebote

von **Anthony Buzzard**

Hier ist die Frage, die man jedem (vermeintlichen) Nachfolger Jesu behutsam stellen sollte: „Wenn ihr mich liebt“, sagte Jesus, „werdet ihr meine Gebote halten“. Also gut, würdest du mir bitte erklären, was mit dem größten Gebot in **Markus 12:29** gemeint ist? Wie lautet die Definition des einen Gottes von Jesus (den du angeblich liebst)? Ist das ein einheitlicher monotheistischer oder ein trinitarischer Gott, der von Jesus bejaht wird? Bitte sprich es einfach aus. Vielen Dank! ◇

„Wir werden in diesen **verherrlichten Körpern** auf der **verherrlichten Erde** wohnen. Dies ist eine der großen christlichen Lehren, die fast völlig vergessen und ignoriert wurden. Leider glaubt die christliche Kirche (Gemeinde) - ich spreche im Allgemeinen - nicht daran, und lehrt es nicht. Sie **hat ihre Hoffnung verloren**, und das erklärt, warum sie die meiste Zeit versucht, das Leben in dieser Welt zu verbessern, Politik zu predigen...

Aber etwas ... Bemerkenswertes wird für uns wahr werden. Der Apostel Paulus schreibt in 1. Korinther 6:1-3: ‚Wagt es einer von euch, wenn er eine Sache gegen einen anderen hat, (damit) vor die Ungerechten zu gehen und nicht vor die Heiligen? Wisst ihr nicht, dass die **Heiligen die Welt regieren (oder richten, leiten) werden?** ...‘ Wir sind dazu bestimmt, mit Christus die Welt zu regieren ...

⁶ *Jesus As They Saw Him: New Testament Interpretations of Jesus* [Jesus, wie sie ihn sahen: Interpretationen des Neuen Testaments von Jesus], S. 21.

Das ist das Christentum. **Das ist die Wahrheit, nach der die Christen des Neuen Testaments lebten.** Aus diesem Grund hatten sie keine Angst vor ihren Verfolgern ... Sie wussten, dass diese Herrlichkeit kommen würde. Das war das Geheimnis ihrer Ausdauer, ihrer Geduld, und ihres Triumphs über alles, was ihnen entgegengesetzt wurde“

Dr. Martyn Lloyd-Jones, *Romans: Final Perserverance of the Saints* [Römer: Das endgültige Ausharren der Heiligen], S. 72, 75, 76.

Zu guter Letzt

An dieser Stelle möchte ich als Übersetzer zum Abschluss immer eine biblische Frage sowie ein mathematisches Rätsel des Monats anbringen. Die Auflösungen erfolgen dann jeweils im Folgemonat, so Gott will und wir leben. Viel Vergnügen beim Knobeln und Nachdenken.

Biblische Frage

Welche Frucht wuchs auf dem „Baum der Erkenntnis“ im Garten Eden?

Gedankengang zur Frage vom letzten Monat: Wer wird in der Bibel „König der Könige“ genannt?

- der medo-persische König Arthsastha (Esr. 7:12)
- der babylonische König Nebukadnezar (Hes. 26:7 und Dan. 2:37)
- Gott der Vater (1. Tim. 6:15)
- der Messias Jesus (Offb. 17:14; 19:16)

Vor allem die ersten beiden Beispiele sind aus biblisch-unitarischer Sicht interessant und wichtig. Oft wird von Trinitariern (oder Vertretern der Lehre „Jesus ist Gott“) das Argument der „gleichen Titel“ für Jahwe und Jesus ins Feld geführt. Unsere Frage verdeutlicht aber, dass diese Titel oder Namen häufig für andere Menschen (in bestimmter Position) verwendet werden. Und wer würde behaupten, dass Arthsasta oder Nebukadnezar

dem einen Gott gleich oder mit ihm identisch wären?

Mathematisches Rätsel

Welches ist die größte Zahl, die man mit drei Ziffern darstellen kann?

Lösung zum Rätsel des letzten Monats: Wenn Wassermelonen geerntet werden, bestehen sie zu 99 Prozent aus Wasser. Beim Transport trocknen sie ein bisschen aus und bestehen am Ende nur noch zu 98 Prozent aus Wasser. Nun werden 10 Tonnen Wassermelonen geerntet und weitertransportiert. Wie viel wiegen die Wassermelonen nach dem Transport?

Betrachten wir die Situation unmittelbar nach der Ernte. Da die 10 t Wassermelonen zu 99 % aus Wasser bestehen, bildet 1 % von 10 t die Trockenmasse. Das entspricht 100 kg. Die Trockenmasse bleibt beim Transport unverändert, denn es verdunstet ja nur Wasser.

Das bedeutet: Am Ende bleiben immer noch 100 kg Trockenmasse übrig. Diese bildet jetzt aber 2 % der Melonen, da diese noch zu 98 % aus Wasser bestehen. Wenn 2 % gleich 100 kg sind, dann sind 100 % entsprechend 5000 kg (100 kg * 50). Folglich wiegen die Wassermelonen nur noch 5 t. Hätten Sie diesen großen Gewichtsverlust zu Beginn vermutet?

Editorischer Hinweis

Ein nicht geringer Teil der Beiträge sind Übersetzungen aus dem kleinen, aber feinen biblisch-unitarischen Magazin „Focus on the Kingdom“ (*Restoration Fellowship*). Andere Anregungen stammen aus persönlicher Lektüre oder gehen auf Glaubensgeschwister zurück.

Weiterführende Artikel und Ressourcen auf meiner Homepage: **der-eine-gott.de**